



Alexander zeigt, wo's an der St. Peter-Grundschule lang geht. Auch Lars (l.) und Tim sprechen Platt.

Foto: Gisela Weillkopf

We schprääke Platt

WAZ|NRZ Fr. 5.6.09

An der St. Peter-Grundschule gab es gestern zum ersten Mal einen Vorlesewettbewerb in traditioneller Mundart

Marietta Hülsmann

Rheinberg. „We schprääke Platt“, steht auf der Tafel. Es ist nicht nur ein Lehrsatz, sondern an der St. Peter-Grundschule auch Teil des Alltags. Seit fünf Jahren gibt es dort eine Platt-AG, und gestern veranstaltete die Schule zusammen mit dem Spookverein Ohmen Hendrek einen Vorlesewettbewerb auf Platt.

Der neunjährige Finn trät ein Stück aus Rotkäppchen vor: „Och, Grootmooder, wat hääs do fön groote Ooge?“, frooche Rootkäppe. - „Dat ek dech bääter siin kan.“ Der Junge liest flüssig und betont die wichtigen Stellen. „Ich war ein Jahr in der Platt-AG“, erklärt Finn. Dort lernen die Kinder Lieder, Gedichte und einzelne Wörter kennen. Finn hilft die Sprache im Alltag, wie er berichtet: „Jetzt kann ich in Hol-

land Brötchen kaufen, wenn ich meine Tante dort besuche.“ Tatsächlich sind sich die Sprachen ähnlich, wenn es auch deutliche regionale Unterschiede gibt. „Platt und Niederländisch haben den gleichen Ursprung“, erklärt Theo Horster von Spookverein.

Ursprung im Westgermanischen

Wie Deutsch, Englisch, Jiddisch, Afrikaans und Friesisch gehören sie zu den westgermanischen Sprachen. Erste schriftliche Fragmente stammen aus dem sechsten Jahrhundert. Die Übersetzungen von Rotkäppchen und dem Vater unser (siehe Kasten), die die Kinder beim Wettbewerb vorlesen, stammen aus der Gegenwart. Theo Horster hat sie übersetzt. „Es reicht nicht die Sprache zu sprechen, um sie

SO SPRICHT MAN Et Faaderonser

Onse Faader in en Hemel
dine Naam sol hälech ge-
heide worde,
din Rik sol kome, dine Wel
sol gälden, in en Hemel on
genau so op de Eeert.
Gääf ons fandaach dat
Broot, dat we nöödech häbe.
On fergääf ons de Schölt,
wi ok we se on Schöltners
fergääven häbe.
On füeler ons nit in de Fers-
ükönig, sondern rät ons föör
den Düüwel.
Dän dön ös Et rik on de Fraf
on de Häärleekheit in Ee-
wechkeit. Aamen

zu erhalten. Wir müssen sie schriftlich festhalten“, sagt er. Damit die Mundart nicht ausstirbt, möchte der Spookver-

ein Kindern die Sprache näher bringen. Bei der achtjährigen Sofia haben sie ins Schwarze getroffen. „Mein Opa spricht Platt und liest mir oft vor. Es ist eine schöne Sprache. Schade, dass sie nur noch wenige Menschen sprechen“, sagt die Drittklässlerin. Mit ihrem Großvater hat sie für den Lesewettbewerb geübt.

Förderung der Sprachentwicklung

Insgesamt 50 Kinder haben beim Schultscheid teilgenommen. Die Schulleiterin Gabi Krekeler freut sich über die hohe Beteiligung: „Dass mehr als ein Viertel der Kinder mitmachen, ist ein schöner Erfolg. Schließlich war es freiwillig und bedeutete zusätzliche Arbeit für die Kinder.“ Die Lehrerin unterrichtet Platt nicht nur aus Traditionsbe-

wusstsein. „Es fördert die sprachliche Entwicklung der Kinder und bereichert das Lernen“, sagt die Pädagogin.

Welches Kind das größte Talent fürs mundartliche Sprechen hat, wird sich am kommenden Montag zeigen. Dann nämlich wird aus den sechs Klassensiegern der Schulbeste der September wird derjenige die St. Peter-Grundschule in Wesel beim Kreisweiten Entscheid vertreten. Gestern haben es erst einmal Clemens Koch, Laura Renkens, Katharina Driessen, Moritz Druke, Finn Luca Rott und Annika Scherf geschafft. Für das neunjährige Mädchen war es übrigens die erste Begegnung mit dem Rinkerbeste Platt, dafür eine sehr positive: „Die Sprache ist sehr schön. Ich kann mir vorstellen, sie zu lernen.“ Theo Horster wird's freuen.